



Kinderhaus Villa Drachenstein

Internetkonzeption

Anschrift:

Herzog-Ludwig-Straße 37a
85570 Markt Schwaben

Telefon:

08121/912357

Hausleitung:

Melanie Babl

Träger:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.
Herzog-Ludwig-Straße 20
85570 Markt Schwaben
Telefon: 08121/9334-0
Fax: 08121/9334-50
Email: email@awo-kv-ebe.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Verband der freien Wohlfahrtspflege, der bundesweit tätig ist. Ziel der AWO ist es, Hilfesuchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Dafür setzt sich die AWO seit über 100 Jahren ein – konsequent und mit Erfolg.

Unser Kreisverband ist als Gliederung des AWO Bezirksverbandes Oberbayern e.V. ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit ca. 600 Mitgliedern in 6 Ortsvereinen.

Der in einer Delegiertenkonferenz gewählte Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Als Träger von vielfältigen sozialen Dienstleistungen gehört der Kreisverband zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Ebersberg. Er ist in der Ambulanten Pflege, der Offenen Behindertenarbeit und im Bereich der Kindertagesstätten mit Kinderhorten, Kindergärten, Kinderhäusern sowie in Ganztagesklassen und in der Mittagsbetreuung tätig.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	2
2. Rechtliche und curriculare Grundlage.....	2
3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen.....	3
3.1 Lage- und Einzugsgebiet.....	3
3.2 Architektur.....	3
3.3 Außenanlage.....	4
3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	4
3.5 Gruppenorganisation.....	4
3.6 Tagesablauf.....	5
3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke.....	5
3.8 Anmeldeverfahren.....	5
4. Blickpunkt Personal.....	5
4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit.....	6
5. Blickpunkt Eltern.....	6
5.1 Elterngespräche und Elternabende.....	6
5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten.....	6
5.4 Elternbeirat.....	6
6. Blickpunkt Pädagogik.....	7
6.1 Bild vom Kind.....	7
6.2 Verständnis von Bildung.....	7
6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen.....	8
6.4 Methoden – pädagogische Ansätze.....	8
6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik.....	10
7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen...11	11
8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation.....	13
9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung.....	13

1. Leitbild

Unser Haus ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Krippen-, Kindergarten- und Hortalter. Wir übernehmen für eine definierte Zeit des Tages die Verantwortung, Fürsorge, Betreuung und Bildung der Kinder sowie die Beratung der Eltern. Wir sind Begleiter, Unterstützer, Vertrauens- und Bezugspersonen sowie Vorbild.

Aus der Identifikation mit den Leitbildern der Arbeiterwohlfahrt resultiert unsere Haltung gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und allen Gästen und Partnern innerhalb und außerhalb unseres Hauses.

Solidarität:

- Wir stehen mit praktischem Handeln füreinander ein und unterstützen uns gegenseitig auch bei personellen Engpässen.
- Der Träger versteht sich als Unterstützer, Begleiter und zuverlässiger Ansprechpartner für seine Kindertagesstätten.

Toleranz:

- Wir sind offen für andere Denk- und Verhaltensweisen.
- Wir achten die individuellen Lebenseinstellungen, gehen wertfrei mit Situationen um und finden gemeinsam mit den Betroffenen die möglichst beste Lösung.

Freiheit:

- Unabhängigkeit bedeutet für uns, bei jeglicher Zusammenarbeit die Hilfe zur größtmöglichen Selbsthilfe anzubieten.
- Wir fördern die Entfaltung individueller Fähigkeiten der Kinder und des Personals.

Gleichheit:

- Wir haben den Anspruch, allen Beteiligten das gleiche Recht sowie die gleiche Chance zur Teilhabe am Geschehen der Kindertagesstätte zu geben.

Gerechtigkeit:

- Wir ermöglichen den Zugang zur Bildung für alle Kinder.
- Wir öffnen allen Kindern die Teilhabe an Angeboten und Ausflügen.
- Wir unterstützen finanziell schwache Familien vorbehaltlos, diskret und unkompliziert.

Wir räumen der Partizipation der Kinder einen festen und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand breitgefächerten Platz ein, indem Demokratie täglich aktiv von den Kindern praktiziert wird.

Dementsprechend leben wir eine Pädagogik der Vielfalt und befinden uns ständig und aktiv auf dem Weg zur Inklusion. Das beginnt beim wertschätzenden und offenen Umgang mit allen Mitmenschen, der möglichen Teilhabe für jedes Kind an Angeboten und Ausflügen, dem Abbau von Barrieren im Kopf und endet ... nie!



„... Inklusion ist für uns kein Ergebnis, sondern ein Prozess, eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren, an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst, wenn wir sie nie vollständig erfüllen können“.

(Quelle: Erarbeitet im Forum Inklusion 2011; Ausschnitt aus der Definition „Inklusion der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.“)

2. Rechtliche und curriculare Grundlage

- Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).

- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) *1.
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten (StMAS).
- Die Handreichung zum BEP: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Die Bildungsleitlinien: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (StMAS und StMUK).
- UN-Kinderrechtskonvention

Trägerspezifische Regelungen:

- Das Leitbild und die Konzeption sind die verbindliche Basis für die pädagogische Arbeit.

***1 Ausschnitt zum Kinderschutz**

Gemäß § 8a und 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hat jede Kindertagesstätte die Verpflichtung bei einem entsprechenden Verdacht zu reagieren, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Neben dem Standard „Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ unterstützt eine AWO Handreichung zum Thema die pädagogischen Kräfte vor Ort.

Fragen in diesem Bereich werden durch AWO interne Beratungen (beispielsweise durch die Fachbereichsleitung für Kinder und Jugend und/oder Inklusionsbeauftragte) oder mit speziell dafür ausgebildeten externen Beratungspersonen, den sogenannten Insoweit Erfahrenen Fachkräften, sensibel und der Situation angemessen erörtert. In diesem Prozess sind nach Möglichkeit immer die Eltern eng mit eingebunden. Oberstes Ziel ist es gemeinsam mit den Eltern eine gegebenenfalls ungute Situation für das Kind positiv aufzulösen.

3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Lage- und Einzugsgebiet

Das Kinderhaus liegt im Zentrum der Gemeinde Markt Schwaben, welche familienfreundlich über eine optimale Nahverkehrsanbindung verfügt. Das Haus ist gut zu erreichen und in unmittelbarer Nähe zum Schulzentrum (Grundschule und weiterführende Schulen) sowie zum Schwimmbad.

In direkter Umgebung befinden sich ein großer Sportplatz, diverse Spielplätze für alle Altersgruppen und das „Schwabener Moos“ als Naherholungsgebiet.

<http://www.markt-schwaben.de>



3.2 Architektur



3.3 Außenanlage

Das Kinderhaus wird von seinem Außengelände eingerahmt. Neben einer Sandkiste, Schaukeln, Holztipis, Turnstangen und einer Rutsche mit Kletterturm, ist der Hügel von großer Bedeutung, auf dem mit Vorliebe gelaufen, gekullert und der im Winter zum Rutschen verwendet wird.



3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung



Die hellen Gruppenräume sind freundlich eingerichtet. Die beiden Funktionsräume im Kindergartenbereich verfügen über einen Nebenraum mit einer Küchenzeile, die Hortgruppen über zwei Nebenräume sowie einen Hausaufgabenraum. Dem ganzen Kinderhaus steht zudem ein Bewegungsraum und eine Bibliothek zur Verfügung.

Die einzelnen Spielecken und Rückzugsmöglichkeiten sind funktionell in verschiedene Bereiche aufgeteilt wie z.B. Puppenecke, Bauecke, Kreativraum usw.



3.5 Gruppenorganisation

Unser Kinderhaus besteht aus zwei Kindergartengruppen mit Kindern von drei Jahren bis zum Schuleintritt und zwei Hortgruppen mit Kindern ab dem Schuleintritt bis zur Vollendung der Grundschulzeit. Insgesamt werden in unserem Haus 83 Kinder betreut.

Im Rahmen einer Einzelintegration haben wir für maximal zwei Kinder pro Bereich die Möglichkeit behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder aufzunehmen. Dazu wird der individuelle Bedarf des Kindes und die Möglichkeiten des Hauses gemeinsam mit den Eltern besprochen. Unterstützt wird das Gruppenteam von einem sozialpädagogischen Fachdienst, der wöchentlich jedem Integrationskind zusätzliche Unterstützung anbietet.

Mit gezielten Maßnahmen und Angeboten werden generell alle Kinder gemäß ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse in Klein- oder Großgruppen individuell gefördert und im Gruppenalltag begleitet.

Die Eingewöhnungsphase als Grundlage für eine sichere Bindung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Je nach Bedarf des Kindes und der Familie wird diese Phase individuell gestaltet und begleitet.

Als Kinderhaus nutzen wir diesen strukturellen Vorteil, um den Kindern in unserem Haus einen sanften Übergang zwischen den Bereichen zu ermöglichen.

3.6 Tagesablauf

Kindergarten

7.30-8.30 Uhr	Die Kinder kommen in den Kindergarten und werden liebevoll empfangen
8.30-9.00 Uhr	Morgenkreis
9.15-12.00 Uhr	Gleitende Brotzeit und Freispielzeit verschiedene Angebote werden flexibel während der Freispielzeit angeboten
11.00-12.15 Uhr	Freispielzeit im Garten Flexible Abholzeit
11.30-12:30 Uhr	Gleitendes Mittagessen, dieses ist auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst.
13.00-14.00 Uhr	Ruhephase, diese ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt
13.00-16.00 Uhr	Freispielzeit / flexible Abholzeit bis 16:00 Uhr

Hort

11.00-13:00 Uhr	Die Kinder kommen aus der Schule.
bis 14.00 Uhr	Mittagessen in drei Gruppen, je nach Schulschluss.
bis 15.00 Uhr	Hausaufgabenzeit (je nach Klassenstufe max. eine Stunde)
ca. 15.00 Uhr	Brotzeit
15.30-16.00 Uhr	Wahlweise gruppenübergreifende Angebote / Projekte oder begleitetes freies Spiel

3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke

Wir bekommen unser Mittagessen von einem Caterer geliefert. Informationen über den aktuellen Essenslieferanten inklusive des Preises können über unsere Homepage bezogen werden.

Das Frühstück (Brotzeit) im Kindergarten wird von zu Hause mitgebracht und soll idealerweise gesund und ansprechend sein. Außerdem gibt es einen Obstkorb, der von den Familien regelmäßig gefüllt und das Obst und Gemüse vom Personal für die Kinder aufgeschnitten wird.

Wir bieten den Kindern Wasser, Milch und Tee an.

3.8 Anmeldeverfahren

In unserer Einrichtung gibt es keine festen Anmeldefristen. Voranmeldungen können jederzeit bei uns abgegeben werden. Es existiert eine Warteliste.

Für Interessierte bieten wir Informationen über unsere Homepage sowie unser Faltblatt an. Die Kinder können auch Schnuppertage bei uns im Kinderhaus wahrnehmen. Zu Beginn des Kalenderjahres findet ein Tag der offenen Tür statt. Hier haben Eltern die Möglichkeit, das Haus und das Personal kennenzulernen und ihr Kind anzumelden.

4. Blickpunkt Personal

Das AWO Kinderhaus ist innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten optimal mit pädagogischem Fachpersonal ausgestattet. In jeder Gruppe arbeiten zwei bis drei pädagogische Fachkräfte. Außerdem gibt es jährlich wechselnde PraktikantInnen. Das Team kann auch durch nicht fachspezifisch ausgebildete MitarbeiterInnen ergänzt werden.

Jeder Mitarbeitende erhält regelmäßige Schulungen in der Ersten Hilfe am Kind, außerdem gibt es in der Einrichtung eine/n geschulte/n Sicherheitsbeauftragte/n. Zudem steht uns bei Bedarf ein Coach für Teamsupervision nach Terminabsprache zur Verfügung.

4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit

Das pädagogische Personal verfügt je nach Bedarf und Anspruch laut Stellenbeschreibung über eine im Dienstplan festgeschriebene Verfügungszeit. In dieser finden Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, Vorbereitung und Durchführung von Eltern- und Lehrergesprächen, Dokumentationen, Teambesprechungen und Vernetzungen mit anderen sozialen Institutionen statt. Entsprechend dem Jahresrhythmus werden verschiedene Feste und Aktivitäten organisiert.

5. Blickpunkt Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

5.1 Elterngespräche und Elternabende

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem der Entwicklungsstand des Kindes im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus sind bei Bedarf weitere Gespräche von beiden Seiten möglich.

Kurze Anliegen können beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes besprochen werden.

Verschiedene Elternabende wie Infoveranstaltungen für neue Eltern, die Elternbeiratswahl sowie gruppeninterne und themenbezogene Abende werden fest und/oder nach Bedarf organisiert.

5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten

Alle Eltern und Bezugspersonen unserer Kinder können sich aktiv im pädagogischen Alltag, bei Ausflügen, Festen und Veranstaltungen beteiligen.

Elternbefragungen finden einmal jährlich statt. Abgefragt wird, ob sich das Kind wohl fühlt sowie Fragen zu den pädagogischen Bereichen, zu Aktivitäten, zu den Öffnungszeiten und zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Team setzt sich mit den Rückmeldungen auseinander und informiert die Eltern über das Ergebnis dieses Teamprozesses.

5.4 Elternbeirat

Es werden jedes Jahr zwei bis maximal zehn Beiräte für das ganze Haus gewählt. Es wird auf eine ausgewogene Aufstellung der Kandidaten aus allen Bereichen geachtet. Durch die Satzung der Kindertagesstätte wird festgelegt, dass die Wahl und Geschäftsordnung des Elternbeirates nach Maßgabe der „Anweisung über die Bildung und den Geschäftsgang der Elternbeiräte in den Kindertageseinrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V.“ geregelt wird.

Ziele des Elternbeirats:

Der Elternbeirat trägt unter anderem zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Einrichtungsteam und dem Träger bei. Er wird von der Leitung und dem Träger vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er arbeitet auch bei der Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen mit.

6. Blickpunkt Pädagogik

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist eine pädagogische Handreichung für Kindertagesstätten, welche im Jahr 2006 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) herausgegeben und gleichzeitig verbindlich im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert wurde. Erweitert wurde dieser im Jahr 2010 durch die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und im Jahr 2012 durch die Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ (herausgegeben durch das StMAS und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus – StMUK).

Als elementarer Auftrag aus dem BEP ergibt sich für die tägliche pädagogische Arbeit die Stärkung der sogenannten Basiskompetenzen.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“

(BayStMAS: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Aufl., S. 43)

6.1 Bild vom Kind

Das Kind steht in unserem Haus bei jeglichem Denken und Handeln im Mittelpunkt. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang gibt dem Kind das Vertrauen und die Sicherheit, sich wohlfühlen zu können. Aus dieser sicheren Position heraus kann das Kind seinen Lebensraum entdecken und sich aktiv ausprobieren.

Die Basis hierzu liegt in einem guten Bindungsaufbau zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal. Daher legen wir großen Wert auf eine an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtete Eingewöhnungszeit.

Die Ganzheitlichkeit des Kindes ist der Mittelpunkt für die Ausrichtung unserer Pädagogik.

Kinder

- brauchen Liebe, Geborgenheit und Verlässlichkeit,
- unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität,
- sind von Natur aus neugierig, haben Wissensdurst, Lerneifer und einen Schatz an Fähigkeiten,
- nehmen eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen ein,
- sind auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt und
- haben ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht.

6.2 Verständnis von Bildung

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der die persönliche, kulturelle, partizipatorische und die Wissensdimension umfasst.

Das bedeutet:

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der den Menschen befähigt, sich in seiner sozialen und kulturellen Umgebung zu orientieren, zu organisieren und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Der Schwerpunkt der Bildung liegt also nicht im Erwerb von Fach- und Spezialwissen. Ein gebildeter Mensch ist in der Lage, sein Leben mit all seinen positiven wie negativen Einflüssen in seinem sozialen Umfeld für sich und andere verantwortungsvoll zu meistern.

Das lebenspraktische Lernen auf der Basis einer sicheren Bindung stärkt das Kind, um mit Veränderungen und Belastungen gut umgehen zu können. In unserer Kindertagesstätte legen wir hierauf unseren Schwerpunkt.

6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Hier findet es Möglichkeiten, sich seiner Entwicklung entsprechend mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Das Spiel hilft dem Kind, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Soziale Kontaktaufnahme, Konfliktbewältigung, Frustrationstoleranz, Sprachschatzerwerb und Sicherheit im Umgang mit Materialien sind einige Beispiele für selbstständig laufende Lernprozesse im Spiel.

Das Kind spielt aus eigenem Antrieb heraus. Spielen geschieht aus Freude am Tun und ist somit ein tragendes Element für das Lernen.

Spiele und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Um dem Kind einen nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen, ist und bleibt das Spiel die elementare Form des Lernens.

Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen im Spiel sind ausreichend Zeit für andauernde Spielmöglichkeiten sowie frei zugängliche und anregende Materialien. Außerdem sind die Anregungen und Begleitung durch den Erwachsenen wichtig, indem er die Ideen des Kindes aufgreift und hilft, diese weiterzuentwickeln sowie die Interaktion des Erwachsenen im Spiel, wenn dies die Kinder brauchen und wollen.

Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für das Kind messen wir einen elementaren Stellenwert bei.

6.4 Methoden – pädagogische Ansätze

Der situationsorientierte Ansatz:

Dabei werden das Kind und seine konkrete Lebenswelt in den Mittelpunkt gestellt. Durch Beobachtungen und Gespräche erhalten die PädagogInnen Einblicke in die jeweiligen Lebenssituationen. So können aktuelle Themen und Interessensgebiete von Einzelnen als auch von der Gruppe aufgegriffen und bearbeitet werden. Daraus resultieren gezielte Angebote, Projekte, Ausflüge, Besichtigungen, Recherchen sowie die Auswahl spezieller Materialien, welche dann zur freien Verfügung stehen.

Durch das Aufgreifen von Themen, die das Kind selbst betreffen, lernen die Kinder sich im realen, lebenspraktischen Bereich, also im Hier und Jetzt, zurechtzufinden, verarbeiten gleichzeitig Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit und rüsten sich für einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit zukünftigen Lebenssituationen.

Der situationsorientierte Ansatz hat zur Aufgabe, eine Überfrachtung des Einrichtungsalltages zu vermeiden und im Sinne der Ganzheitlichkeit die Erfahrungswelten der Kinder erlebbar zu machen. Das konsequente Verfolgen dieses Ansatzes birgt einen stetigen Aufbau von Lern- und Entwicklungsschritten.

Der spätere Erfolg des schulischen Lernens ist abhängig davon, wie intensiv die Neugierde und Motivation der Kinder sowie der Spaß am Lernen erhalten bleiben.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachtung und Dokumentation sind der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Praxis und die Grundvoraussetzung für den situationsorientierten Ansatz.

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Rolle des Forschers und Entdeckers ein. Sie begibt sich auf die Ebene des „Nicht-Wissenden“, der nicht bereits im Vorfeld weiß, was für das Kind gut und wichtig ist.

Beobachtungsziele:

- Grundlage der Planung der pädagogischen Arbeit.
- Basis für Entwicklungsgespräche im Bezug auf die Fähigkeiten und Kompetenzen.
- Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsverzögerungen.

Neben offenen und strukturierten Beobachtungsverfahren schreibt der Gesetzgeber für den Kindergartenbereich bestimmte Beobachtungsbögen vor, die ab ca. dem 3,5ten Lebensjahr jährlich für jedes Kind bis zur Einschulung gemacht werden. Diese sind:

PERIK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag: Erfassung der sozial-emotionalen Kompetenzen, welche wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sind.

SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

SISMIK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertagesstätten

In beiden Sprachbögen geht es um die Erfassung des Sprachverhaltens und um das Interesse des Kindes an der Sprache. Die Bögen dienen auch als Grundlage der Sprachstandserfassung und geben Auskunft, ob das Kind an dem sogenannten Vorkurs Deutsch teilnehmen soll.

Der **Vorkurs Deutsch** wird parallel in der Schule (eine entsprechende Teilnahme erfolgt mit Abstimmung und nur bei Zustimmung der Eltern) und in der Kindertageseinrichtung angeboten. Zwischen den beiden Institutionen besteht eine Kooperation und Abstimmung bezüglich des Durchführungskonzeptes des Vorkurses Deutsch.

Neben dem Standard „Beobachtung des Kindes“ entstand in Zusammenarbeit mit AWO Einrichtungen eine Arbeitshilfe. Der „AWO Beobachtungsordner“ enthält Beschreibungen und Zusatzmaterialien zu den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen sowie weitere Bögen und Materialien für alle Altersbereiche.

Das (teil)offene Haus:

Durch die (teil)offene Arbeit in unserem Haus erweitern wir den Handlungs- und Erfahrungsrahmen der Kinder. Während der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, auch unabhängig von ihrer Gruppe aktiv zu sein. Die Stammgruppe bleibt, welche dem Kind Sicherheit und Geborgenheit und den Eltern feste Ansprechpartner bietet.

Die Ganzheitlichkeit:

Ganzheitliche Erziehung ist Lernen und Erleben mit allen Sinnen, eigenständiges Denken und Handeln und die beständige Auseinandersetzung mit der Welt in einer anregungsreichen Umgebung.

Das bedeutet mit Kopf, Herz und Hand zu lernen, ausreichende Bewegungs-, Gestaltungs-, Spiel- und Entwicklungsräume zur Verfügung zu haben, voneinander und miteinander zu lernen, mit allen Sinnen zu „be-greifen“, mit Freude und Neugier zu forschen, experimentieren und zu entdecken sowie Erfahrungen durch Selbsttätigkeit zu sammeln.

6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik

Die praxisnahe Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen in der pädagogischen Weiterentwicklung ist für den AWO Kreisverband Ebersberg e.V. ein Selbstverständnis, welche sich aus seiner Verpflichtung als Träger für Kindertageseinrichtungen heraus ergibt. Zum pädagogischen Grundverständnis zählen die Inklusion und die Partizipation. Beide Elemente bedingen sich gegenseitig. Mit der festen Etablierung einer im Alltag verankerten Partizipation wird der Grundstein für inklusives Denken gelegt.

Prozessbegleiter Partizipation:

Für die Kindertagesstätten stehen ausgebildete Multiplikatorinnen für Partizipation zur Verfügung, die in Teamfortbildungen und -sitzungen sowie mit Hospitationen die Häuser begleiten und unterstützen. Ziele sind, die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, ebenso wie ein verbindliches Beschwerdemanagement als Selbstverständnis im Alltag zu verankern und diese langfristig in einer Verfassung grundlegend festzuschreiben. Partizipation verlangt mitunter einen offenen Umgang mit Beschwerden. Darunter verstehen wir, jede Beschwerde ernst zu nehmen und die tatsächlichen Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die oftmals hinter einer Klage stecken, wahrzunehmen. Beschwerden bergen für die Kinder, das pädagogische Personal sowie für die gesamte Einrichtung enorme Entwicklungschancen.

Gemäß § 45 SGB VIII sind Kindern unterschiedlichste Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen, damit jedes Kind ermutigt und befähigt wird, sich für seine Rechte und Bedürfnisse einzusetzen.

Die Fachkräfte haben die Aufgabe, sich jeder wahrgenommenen Beschwerde anzunehmen, diese aufzunehmen, zu bearbeiten und den Prozess im Anschluss mit dem Kind zu reflektieren.

Ein fest installiertes Verfahren hierfür sind beispielsweise die mindestens einmal im Monat stattfindenden Kinderkonferenzen im Kindergarten- und Hortbereich. Hier haben die Kinder mitunter die Möglichkeit, ihre Beschwerden zu äußern und im Kreise der Teilnehmenden Lösungen für das Problem zu finden.

In unserem Haus haben die Kinder im Alltag immer und jederzeit die Möglichkeit ihre Beschwerde loszuwerden.

Sollte diese nicht sofort und zur Zufriedenheit des Kindes geklärt werden können, wird sie in einem Beschwerdebuch vermerkt, genauso wie Beschwerden, die sich mehrfach wiederholen. Vor der nächsten Kinderkonferenz wird noch einmal mit dem betreffenden Kind gesprochen ob die Beschwerde als Thema mit in die Kiko genommen werden soll. Bei Bedarf kann sie auch in einer Teamsitzung aufgegriffen werden um sie weitergehend zu bearbeiten.

Für Kinder, denen es im Alltag noch schwer fällt ihre Bedürfnisse mitzuteilen sind manchmal auch die Eltern das Sprachrohr des Kindes.

In unserem Hort gibt es dazu noch ein Kinderparlament, welches die Kinder demokratisch aus ihren eigenen Reihen wählen.

Die Kinder aus dem Kinderparlament sind ebenso Ansprechpartner für alle Kinder, die sich nicht trauen ihre Beschwerde selbst vorzutragen.

Die Möglichkeit sich zu beschweren sowie Ideen und Wünsche aktiv einzubringen impliziert automatisch, dass sich die Kinder mit den sie betreffenden Abläufen und Aktionen in unserer Einrichtung auseinandersetzen. Damit sind die Kinder selbst die Gestalter in unserem Haus und lernen und erleben durch ihre Mit- und Selbstbestimmung echte Demokratie.

Prozessbegleiter Inklusion:

- Eine Inklusionsbeauftragte begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei pädagogischen Fragen mit Herausforderung.
- Im Forum Inklusion treffen sich regelmäßig Mitarbeitende des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. um sich mit diesem Thema zu beschäftigen und adäquate Möglichkeiten zu finden, die Auseinandersetzung in den Teams hierzu anzuregen.
Ergebnisse aus diesem Forum sind:
- Regelmäßige Team-Inklusions-Einheiten, die auf niederschwellige Weise zum Nachdenken, Reflektieren und Diskutieren anregen.
- Team-Inklusions-Tage, um sich innerhalb eines gemeinsamen Teamtages ausgiebig diesem Thema widmen zu können.

7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen

Für uns gilt, dass die folgenden Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen idealerweise immer so entstehen und aufgebaut sind, dass sie die lebenspraktischen Fähigkeiten der Kinder fördern und unterstützen. Siehe hierzu auch den Punkt „situationsorientierter Ansatz“ und „Ganzheitlichkeit“.

Ethische Bildung und religiöse Vielfalt

Gemäß Art. 6 BayIntG ist es uns ebenso ein Anliegen die zentralen Elemente unserer christlich-abendländischen Kultur zu erleben, wie unseren Alltag durch andere Kulturen, Sitten und Bräuche zu bereichern.

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen die Werte der Bezugsgruppe. Dieser Verantwortung stellen wir uns als Vorbild im Sinne unseres AWO - Leitbildes.

Ein wundervolles Projekt war die „Reise um die Welt“. Dabei entschieden die Kinder selbst über die Reiseroute, sie erzählten von ihren eigenen Familien und Kulturen und brachten Bilder von Urlauben mit. Die Eltern besuchten in dieser Zeit die Kita, um mit uns zu kochen, zu essen oder sie brachten landestypische Kleidung, Gegenstände, Spiele und Lieder mit. Gemeinsam erfuhren wir kulturelle Hintergründe, Werte und Normen verschiedener Nationen, lernten Feste, Bräuche und Rituale kennen und entwickelten neue Blickwinkel bezüglich der Weltorientierung und der Religiosität.

Emotionalität und soziale Beziehungen

Diese Fähigkeit fördern wir, in dem wir die Kinder anregen, miteinander zu kooperieren und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Beispielsweise motivieren wir die Kinder sich bei der Weiterentwicklung von Spielideen gegenseitig zu unterstützen. Entstehen Konflikte, dann bieten wir den Kindern eine Plattform von Möglichkeiten, diese eigenständig und konstruktiv zu lösen.

Sprache, Kommunikation und Literacy

Im Kindergartenbereich ist unsere kindgerechte Bücherei zu finden. Diese wurde von den Kindern in einem Beteiligungsprojekt eigenhändig eingerichtet und gestaltet. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich Bücher auszuleihen. Bilderbuchbetrachtungen in Kleingruppen erfreuen sich bei allen Kindern größter Beliebtheit.

Darüber hinaus wird unsere Einrichtung ab Mai 2019 über eine Fachkraft mit besonderer Qualifikation für Sprache verfügen. Aktuell befindet sich die angehende Sprachexpertin noch in der Weiterbildungsphase.

Neben Sprachförderprogrammen liegt unser Schwerpunkt auf der sogenannten ganzheitlichen Sprachbildung.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematische Bildung wird im Hort in der Hausaufgabenbetreuung durch das Verwenden von Rechenschiebern, Muggelsteinen, Legosteinen, Papiergeld und weiteren Hilfsmitteln unterstützt.

Im Kindergarten spielt der spielerische Umgang mit Zahlen, Formen und Mengen sowie das Beobachten, Messen, Sortieren, Vergleichen und Ordnen schon eine entscheidende Rolle für die mathematische Bildung.

Aufgaben wie „Hole fünf Löffel aus der Küche“ und das Abwiegen beim Backen fördern das Zahlen- und Mengenverständnis und stärken das Selbstbewusstsein.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wie entstehen eigentlich Schmetterlinge? Oder Marienkäfer? Fragen, welche die Kinder immer wieder beschäftigen.

Wir griffen diese alltägliche Frage auf und schauten hierzu Bücher an, sangen Lieder, bastelten und erfuhren so sehr viel über Schmetterlinge und Marienkäfer. Anhang von Zuchtstationen konnten die Kinder alles live miterleben und hatten großen Spaß dabei, die Tiere zum Schluss des Projektes in die Natur freizulassen.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Ein tolles Projekt im Hort war die „Medien-AG“. Die Kinder hatten die Idee, einen Detektivfilm zu drehen. Gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft erfanden sie eine spannende Geschichte. Drehbuch, Rollenverteilung, Kamera und Schnitt waren nur einige Punkte, welche die Kinder beachten und sich eigenverantwortlich um Lösungen kümmern mussten.

Zum Abschluss des Projektes wurde allen Hortkindern der fertige Detektivfilm bei der „Weltpremiere“ vorgespielt – wovon alle ausnahmslos begeistert waren.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Neben den üblichen musikalischen Anregungen im Tagesablauf (Morgenkreis, Aufräumlied, ...) singen wir gemeinsam mit den Kindern Lieder passend zur Jahreszeit oder themenbezogen zu Festen im Jahreskreis.

Im Hort fand sich in den letzten Jahren immer eine Cheerleading-Gruppe, die für das Fußballturnier eine tolle, anspruchsvolle Choreographie einstudierte.

Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Im Kindergarten kam das Thema „Gesunde Ernährung“ auf. Gemeinsam mit dem pädagogischen Personal erforschten die Kinder den eigenen Körper und fanden heraus, wie viele Zuckerstückchen in unseren alltäglichen Lebensmitteln enthalten sind. Bei der täglichen Brotzeit erzählen die Kinder auch heute noch stolz davon und machen ihre Eltern darauf aufmerksam.

Hausaufgabenbetreuung im Hort

Von Montag bis Donnerstag wird im Hort eine Hausaufgabenbetreuung angeboten. Diese finden in einem Raum, statt. Durch die unterschiedlichen Schulschlusszeiten der Kinder, ist eine ruhige Arbeitsatmosphäre gewährleistet. Hierbei werden sie von mindestens einer pädagogischen Kraft unterstützt.

Die Kinder arbeiten selbständig an den Hausaufgaben und werden ermuntert, ihre Fehler selbsttätig zu finden. Das Personal achtet auf Vollständigkeit und Ordentlichkeit der Hausaufgaben.

Die Kinder der 1. Klassen bekommen ein Mitteilungsheft, über dieses wird mit den Eltern zum Schulstart kommuniziert. Ab dem zweiten Halbjahr, der 1. Klasse bis zum Ende der 4. Klasse, findet die Kommunikation zwischen Hort, Eltern und Lehrkräften über das Hausaufgabenheft statt.

8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, den Schulen in der Gemeinde und den Beratungsstellen ist uns sehr wichtig. So gibt es einen Kooperationsbeauftragten, der sich regelmäßig mit den MitarbeiterInnen anderer Kindergärten und LehrerInnen der Grundschule trifft. Bei den Kooperationstreffen werden gemeinsame Standards entwickelt (z.B. die Hausaufgaben-Fibel von Schule und Hort), um die bessere Zusammenarbeit zu sichern und den Übergang in die Schule sicherzustellen. Wir unterstützen Eltern bei der Suche nach externen Hilfestellungen wie z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen, Beratungsstellen usw.. Wir arbeiten in Teilbereichen eng mit der Gemeinde und anderen Kindertagesstätten im Ort zusammen. Durch die gemeinsame Trägerschaft besteht zwischen dem AWO Kinderhaus Sonnenschein und unserem Haus eine enge Kooperation.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil des Gemeinwesens und vernetzt sich beispielsweise immer wieder mit dem AWO Altenheim. Hier finden regelmäßig Besuche und Aufführungen statt, von denen beide Seiten stets profitieren.

Eine besondere Vernetzung ist zu anderen Horten z.B. in Aschheim, Poing, Steinhöring, Feldkirchen und Forstinning durch das jährliche Fußballturnier der Horte entstanden.

9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle wurden und werden Standards entworfen, die für alle Einrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. verbindlich sind. Eine pädagogische Konzeption setzt eine stetige Weiterentwicklung voraus. Nur so kann sie dem Leben in einer Kindertagesstätte gerecht werden.

Das Überprüfen der gesetzten Ziele sowie das Reflektieren der eigenen Arbeitsweise gehören zum selbstverständlichen Alltag einer Pädagogin / eines Pädagogen.

Geeignete Instrumente sind hierfür regelmäßige

Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, kollegiale Beratung, Elternbefragungen, Fortbildungen und Arbeitskreise, schriftliche Dokumentationen von Beobachtungen, fachliche Austauschrunden mit Kooperations- und Vernetzungspartnern sowie Aktualisierung der Konzeption.

Das aus der Partizipation resultierende Beschwerdemanagement sichert für Kinder, Eltern und Mitarbeiter eine offene und wertschätzende Kommunikation und ist Grundlage für eine stetige Fortentwicklung der Qualität in unserem Haus.

In der als Broschüre erhältlichen Hauskonzeption finden sich bei Interesse weitere Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit.